



Entschlossen vorwärts – nicht nur beten, sondern auch handeln

PREDIGTTEXT: **2. Mose 14,15-31**

Gott hatte Israel angewiesen, nicht den kurzen Weg am Meer entlangzuziehen, sondern gen Süden in Richtung Wüste. Der Pharao sollte glauben, Israel habe sich verirrt. Er sollte eine Chance wittern, die Entflohenen wieder einzufangen. Gott lockte ihn regelrecht in sein Verderben (siehe 2. Mose 14,2-3).

1. Nicht nur beten, sondern auch handeln

So jagte der Pharao blindlings den Ausziehenden nach und versetzte sie in Angst und Schrecken. In dieser Not wandte sich Mose hilferufend zu Gott, aber der antwortete: „*Was schreist du zu mir? Sage den Kindern Israels, dass sie aufbrechen (ziehen) sollen!*“ (2. Mose 14,15).

■ 2. Mose 14,15

Aber wohin denn? Vor ihnen lag das Rote Meer und hinter ihnen stürmten die Ägypter heran. Wohin sollten sie ziehen? Wie konnte Gott zu Mose sagen: „Was schreist du zu mir?“

Er erwartet, dass wir nicht verzagen, sondern trotz unserer Sackgasse zuversichtlichen Glauben haben. Es gibt Zeiten, da haben wir genug gebetet, da sollten wir handeln. Wir beten oft viel zu lange: „Herr, bring mich hier heraus“, ohne dass wir uns auch aufmachen. Israel und auch wir sollten doch gelernt haben, dass es bei Gott immer noch einen Weg gibt. Uns geht es aber wie dem Kind, das vor Hunger nach Brot schreit und in seiner Hysterie gar nicht merkt, dass es bereits auf dem Tisch liegt. Es könnte schon essen, aber es heult immer noch. Du könntest schon gerettet sein, aber deine Angst lähmt dich, dich aufzumachen. Du musst dich entscheiden, ob du deiner Angst glauben willst, die dir den Untergang ausmalt, oder ob du deinem Gott glauben willst, der nur Gutes für dich bereitet hat.

Denken wir an den Menschen mit der verdorrten Hand. Jesus sagte zu ihm: „*Strecke deine Hand aus!*“ (Markus 3,5). Der Kranke hätte antworten können: „Herr, siehst du nicht, dass meine Hand gelähmt ist? Ich kann sie gar nicht ausstrecken. Und im Übrigen geht die Lähmung wohl bald auch auf meinen ganzen Arm über und dann auch noch auf den anderen Arm und bald auch auf die Beine und dann sitze ich im Rollstuhl und habe ein schreckliches Ende.“ Lautet deine Antwort an Jesus so?

■ Markus 3,5

Der Kranke verhielt sich aber glücklicherweise anders. Er grübelte nicht, schrie nicht, sondern er tat, was Jesus sagte. Er streckte die Hand aus, die er gar nicht ausstrecken konnte. Israel sollte ausziehen, obwohl es gar nicht ziehen konnte. Aber es konnte im Herzen ausziehen, es

konnte Glauben und Gottvertrauen haben, es konnte zuversichtlich sein und sich innerlich positionieren. Es konnte vorwärtsdenken und vorwärtsziehen. Das erinnert mich an Luther, der sagte: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch mein Apfelbäumchen pflanzen.“

Das Gleiche gilt auch für unseren geistlichen Auszug aus Ägypten: Manche sind aus ihrem alten Leben ausgezogen, dann aber stecken geblieben. Sie stellen Widerstand fest. Dein ungläubiger Partner will deine Bekehrung nicht. Deine Familie erkennt Jesus nicht an und verfolgt dich. Deine alten Freunde meiden dich. Zudem musst du aufhören, unehrliches Geld zu verdienen. Du magst viel beten, dass Gott dich aus Ägypten führen möge, aber du musst nun auch handeln und entschlossen ausziehen. Und dann kommt die alte Versuchung wieder, die Weltlust, die Augenlust, der Ehebruch, die alte Lüge, der Jähzorn usw. Auch der Stolz ist wieder hinter dir her, das lose Mundwerk, der alte Charakter. Alles will dich übermannen und du schreist um Hilfe.

Das ist gut so. Ja, es ist Jesus, der dich heiligt, es ist der Heilige Geist, der dich wachsen lässt, aber die Bibel lehrt uns im selben Atemzug unsere eigene Verantwortung und sagt: Jaget nach der Heiligung, ringt danach, durch die enge Pforte einzugehen, widersteht dem Teufel, sündigt nicht mehr, sondern überwindet die Sünde bis aufs Blut, kämpft den guten Kampf des Glaubens. Wir lernen hier einen Grundsatz: Zum Beten gehört auch das Handeln. Unsere Fahrtrichtung lautet „vorwärts“.

In einem alten Lied heißt es:

1) Wenn auch steile und ragende Berge mir jetzt sperren zum Ziele den Weg, schreit ich vorwärts in freudigem Glauben; Gott selbst zeigt mir allzeit den Steg!

Ref.: Nach unserm festen Glauben wird's geschehen, nach unserm festen Glauben wird's geschehen, die Berge müssen fliehn, wenn Gottes Kinder ziehn vorwärts im Glauben mit dem Heiland

2. Die Ehre Gottes wird größer

Wir lesen in den nächsten beiden Versen: „*Ich aber, siehe, ich will das Herz der Ägypter verstocken, dass sie ihnen nachziehen; dann will ich mich verherrlichen an dem Pharao und an seiner ganzen Heeresmacht, an seinen Streitwagen und seinen Reitern.* ¹⁸ *Und die Ägypter sollen erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich mich am Pharao, an seinen Streitwagen und an seinen Reitern verherrliche!*“ (2. Mose 14,17-18).

■ 2. Mose 14,17-18

Warum verstockt Gott immer noch das Herz des Pharao? Er hätte es doch auch weich machen können, sodass Israel Zeit gehabt hätte, in Ruhe einen Landweg zu suchen. Dann wären doch nicht so viele Soldaten ertrunken und Israel wäre trotzdem frei gewesen.

Gott verherrlicht sich auch im Gericht. Der Tag des Jüngsten Gerichtes wird eine große Ehre für Gott sein. Es ist ein Tag Seiner Herrlichkeit, weil dieser Welt endgültig Gerechtigkeit widerfahren wird.

Ein Weiteres, warum der Untergang Pharaos zur Verherrlichung Gottes dient, ist das noch größere Wunder.

Ähnlich ist es bei der Erweckung des Lazarus. Als Jesus von der Krankheit Seines Freundes erfuhr, ging Er nicht sofort los, um ihn zu heilen. Er ließ ihn zunächst sterben, um ihn dann von den Toten aufzuwecken, wodurch Gottes Macht besonders sichtbar wurde.

Wenn wir beten, scheinen sich die Dinge manchmal noch zu verschlimmern. Die Probleme werden größer, sogar aussichtslos. Aber durch Gottes Wirken inmitten dieser „Sackgasse“ wird Seine Herrlichkeit noch größer.

Denken wir z.B. an eine Fußballmannschaft: Ein Sieg gegen einen Dorfverein ist ganz gut. Aber ein Sieg gegen den Ersten der Bundesliga ist größer. Wundere dich also nicht, wenn du es mit schweren Gegnern zu tun hast.

3. Gehorsam zahlt sich aus

Israel gehorchte und setzte sich in Bewegung und Gott handelte.

Schutz von beiden Seiten

„Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und trat hinter sie; und die Wolkensäule vor ihnen machte sich auf und trat hinter sie.

²⁰So kam sie zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels; und sie war für die einen Wolke und Finsternis, und für die anderen erleuchtete sie die Nacht, sodass diese und jene die ganze Nacht nicht zusammenkamen“ (2. Mose 14,19-20).

■ 2. Mose 14,19-20

Der Engel des Herrn war Gott selbst, dessen Gegenwart sich in der Wolken- und Feuersäule manifestierte. Kam die Bedrohung von vorn, war Er vorn, kam sie von hinten, war Er hinten. Gott geht in unserem Leben voran und auch hinterher. Er ist die Vorhut und die Nachhut, Er ist der Erste und der Letzte. Deshalb lobte David den Herrn: *„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir“ (Psalm 139,5).*

„Wie Berge Jerusalem rings umgeben, so ist der Herr um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit“ (Psalm 125,2).

■ Psalm 139,5

■ Psalm 125,2

Eine klare Trennung

Gott bildete auch eine Trennung zwischen Israel und Ägypten. Es gibt zwischen Ägypten und dem Israel Gottes keine Vermischung. Entweder bist du auf der einen oder du bist auf der anderen Seite. Ein Niemandland – ein wenig Welt und ein wenig Glaube – gibt es nicht: *„Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes!“ (Jakobus 4,4).*

■ Jakobus 4,4

Wir sehen, die Trennungslinie ist Gott selbst. Er ist es, der „spaltet“. Paulus schreibt, dass in der Gemeinde sogar Spaltungen sein müssen, damit die „Bewährten“, die echten Christen offenbar werden (1. Korinther 11,19). Scheinchristen können sich in der Gemeinde nicht endlos halten, irgendwann offenbaren sie sich durch ihr Handeln als solche, die nicht dazugehören. Und Jesus sagt: *„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert!“* (Matthäus 10,34).

■ Matthäus 10,34

Die Reiche sind und bleiben strikt getrennt. Das eine Reich ist von dieser Welt und das andere ist **nicht** von dieser Welt. Das eine ist das Reich der Finsternis und das andere ist das Reich des Lichts. Deshalb heißt es in unserem Text über die Trennungswolke: *„...sie war für die einen Wolke und Finsternis, und für die anderen erleuchtete sie die Nacht, sodass diese und jene die ganze Nacht nicht zusammenkamen“* (2. Mose 14,20).

■ 2. Mose 14,20

Diese Trennung bleibt in Ewigkeit, wie Jesus uns im Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus erklärt. Der Gottlose, der in der Qual war, bat, dass Lazarus käme und ihm einen Tropfen Wasser reiche. Aber das geht nicht. Denn, so heißt es, *„zu alledem ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, sodass die, welche von hier zu euch hinübersteigen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen“* (Lukas 16,26).

■ Lukas 16,26

Die Entscheidung, wo wir die Ewigkeit verbringen werden, fällt auf dieser Erde und nicht später. Allversöhnung ist eine Illusion. „Hölle gibt es nicht“, sagen die Leute. Jahrelang hat man geglaubt, wir seien in Europa sicher und Krieg gäbe es nicht. Heute heißt es: „Wären wir doch auf Nummer sicher gegangen.“ Viel schlimmer ist der Leichtsinn hinsichtlich der ewigen Verdammnis. Du kannst uns Christen gern hysterisch oder fanatisch nennen, aber was, wenn die Bibel doch recht hat? Dann gibt es kein Zurück mehr. Darum ist meine herzliche Bitte: Wechsle jetzt die Seiten, solange du noch die Möglichkeit hast. Jesus Christus hat dir dafür die Tür aufgemacht. Glaube an Ihn, bitte Ihn um Vergebung deiner Sünden und dann hast du das ewige Leben.

4. Das Wunder geschieht

Nachdem Israel gehorchte und im Glauben aufbrach, schützte Gott sie durch die Wolken- und Feuersäule, aber Er verschaffte ihnen auch einen Weg durch das Rote Meer – durch ein gewaltiges Wunder.

Menschen wollen es nicht wahrhaben. Zu einem Prediger, der den Durchzug Israels als Wunder verkündigt hatte, soll hinterher ein Kritiker gesagt haben: „Herr Pastor, es handelt sich um kein Wunder. Das Wasser des Roten Meeres war an der Durchzugsstelle nur 10 cm tief!“ Da antwortete der Pastor: „Aber dann ist das Wunder ja noch viel größer. Denn wie kann die ganze Heeresmacht Pharaos in einem 10 cm tiefen Wasser ertrinken? Das ist doch sehr erstaunlich.“

Mose erhebt seinen Stab über das Meer, eine ganze Nacht lang bläst ein Orkan aus dem Osten, die Wasser stauen sich zu Mauern, Israel zieht trockenen Fußes hindurch, die Ägypter jagen hinterher, verlieren eigenartigerweise viele ihrer Räder, die Fahrwerke blockieren, sie sind verwirrt, Mose reckt wieder seinen Stab, das Wasser kommt zurück und die Ägypter sind tot.

Dieses Wunder wird an vielen Stellen in der Bibel wieder aufgegriffen. Die Psalmen und die späteren Propheten besingen die Herrlichkeit Gottes, die sich in diesem Drama erwiesen hat. Und auch wir staunen über dieses gewaltige Werk Gottes – und wir glauben es.

David glaubte es: *„Er verwandelte das Meer in trockenes Land, durch den Strom gingen sie zu Fuß; dort freuten wir uns in ihm“* (Psalm 66,6).

■ Psalm 66,6

Die Psalmen glaubten es: *„Und er bedrohte das Schilfmeer, dass es vertrocknete, und ließ sie durch die Fluten gehen wie auf einer Steppe. ¹⁰Und er rettete sie von der Hand des Hassers und erlöste sie aus der Hand des Feindes. ¹¹Und das Wasser bedeckte ihre Bedränger; nicht einer von ihnen blieb übrig. ¹²Da glaubten sie seinen Worten und sangen sein Lob“* (Psalm 106,9-12).

■ Psalm 106,9-12

„...und Israel aus ihrer Mitte führte; denn seine Gnade währt ewiglich! ¹²mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm; denn seine Gnade währt ewiglich! ¹³der das Schilfmeer in zwei Teile schnitt; denn seine Gnade währt ewiglich! ¹⁴und Israel mitten hindurchführte; denn seine Gnade währt ewiglich! ¹⁵und den Pharao samt seinem Heer ins Schilfmeer stürzte; denn seine Gnade währt ewiglich!“ (Psalm 136,11-15).

■ Psalm 136,11-15

Der Prophet Jesaja glaubte es: *„...der seinen majestätischen Arm zur Rechten Moses einherziehen ließ, der vor ihnen das Wasser zerteilte, um sich einen ewigen Namen zu machen, ¹³der sie durch die Wassertiefen führte, wie ein Ross auf der Ebene, ohne dass sie strauchelten?“* (Jesaja 63,12-13).

■ Jesaja 63,12-13

Sogar Wissenschaftler glauben. Am 24.12.2017 schrieb Focus Online: „Fast jeder kennt sie: Die Geschichte aus der Bibel, in der Moses das Rote Meer teilt, damit die Israeliten vor den Ägyptern fliehen können. Viele Menschen dürften diese Wundertat als frei erfunden oder als Metapher für die Macht Gottes einstufen. Es soll aber Indizien dafür geben, dass die Geschichte doch der Wahrheit entsprechen könnte.

2001 führte der Schwede Dr. Lennart Moller ein Team von Wissenschaftler an, die beweisen wollten, dass die Geschichte um Moses' Meerteilung mehr als nur ein Mythos ist. 2002 untersuchte Moller zusammen mit Journalisten eines amerikanischen TV-Senders den Grund des Roten Meeres. Dort sollen Relikte der ägyptischen Armee gefunden worden sein.

In seinem Buch *The Exodus Case* aus dem gleichen Jahr beteuert Moller, dass es eine Fülle von Beweisen dafür gebe, dass Moses das Meer tatsächlich geteilt habe. Seine Erkenntnisse stützen die Meinung des Archäologen Dr. Ron Wyatt. Dieser hatte laut dem *Daily Star* bereits 1978

erklärt, dass es fotografische Beweise für goldverkrustete Wagenräder, menschliche Überreste und Knochen von Pferden auf dem Grund des Meeres gebe.“

Auch Paulus glaubte: „*Ich will aber nicht, meine Brüder, dass ihr außer Acht lasst, dass unsere Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durch das Meer hindurchgegangen sind. Sie wurden auch alle auf Mose getauft in der Wolke und im Meer*“ (1. Korinther 10,1-2).

■ 1. Korinther 10,1-2

Der Apostel wendet dieses historische Wunder auf die Taufe der Gläubigen an. Das Wasser, in das glaubende Menschen hineingetauft werden, ist wie die Wolke und das Rote Meer, das die Israeliten von Ägypten abtrennte. Und genauso soll die Taufe ein Zeichen dafür sein, dass wir (innerlich) aus dem Land der Sünde und der Welt ausgezogen sind. Wir sind in der Taufe wie durchs Rote Meer hindurch gerettet worden.

So wie der Durchzug wohl das größte Wunder in der Geschichte Israels gewesen ist, so ist auch die Wiedergeburt – in der Taufe abgebildet – das größte Wunder im Leben eines Christen.

Gott greift von oben ein, indem Er dein geistlich totes Herz lebendig macht und du für die Realität der göttlichen Dinge „aufwachst“. Der Heilige Geist zeigt dir, was Jesus für dich getan hat. Und dann entsteht ein göttlicher Antrieb in dir, mit Macht aus deinem alten Leben, das du bis dahin ohne Gott geführt hast, rauszukommen. Mit der Wiedergeburt wird ein neuer Wille in dir geboren. Der Gott, der mit dem Volk Israel war, ist auch mit dir. Hallelujah, Amen!